

Der Präsident der Budapester Handels- und Gewerbekammer über die Wirtschaftslage.

Budapest, 11. Mai.

In der heutigen Plenarversammlung der Budapester Handels- und Gewerbekammer hielt deren Präsident Geheimer Rat Leo Lánózy in seiner Eröffnungsrede Sprechselbst über sämtliche Fragen der Kriegswirtschaft. Die Rede behandelte in eingehender Weise das Kapitel der bei Kriegslieferungen erfreulichster Weise nur sporadisch beobachteten Mißbräuche. Die Urheber der letzteren wurden in der schärfsten Weise gebrautmarkt, gleichzeitig aber auch die unbestreitbaren Verdienste ins richtige Licht gerückt, die Ungarns Handel und Industrie durch ihr patriotisches Verhalten und durch ihre im Hinterlande betätigte Kriegstätigkeit erworben haben. Der Präsident der Handelskammer ließ es an einem schonungslosen Verdammungsurteil weder gegen die durch keine sittlichen Bedenken gehemmte Gewinnsucht einiger Lieferanten, noch gegen die Verallgemeinerung der Beschuldigungen fehlen, die kühn genug ist, sich an der Ehre und an dem Patriotismus von wirtschaftlichen Faktoren zu vergreifen, die ihre Schuldigkeit in diesen schweren Zeitläuften in einer den übrigen Wirtschaftszweigen ganz gewiß ebenbürtigen Weise getan haben. Die Eröffnungsrede des Präsidenten enthielt auch einen begeisterten Appell für die zweite Kriegsleihe und behandelte in taktvoller Weise die Frage der zukünftigen Gestaltung unserer wirtschaftlichen Beziehungen zum Deutschen Reiche. In bezug auf die geplante Zentrale der Geldinstitute konnte der Präsident der Handelskammer unter Zustimmung aller Anwesenden den Erwartung Ausdruck geben, daß die Durchführung dieser Reform die schätzenswerte initiierende Kraft der großen Kreditinstitute des Landes, auf die das wirtschaftliche Gedeihen Ungarns auch weiterhin angewiesen bleibt, unverfehrt erhalten werde. Im nachfolgenden veröffentlichten wir den Wortlaut der Eröffnungsrede:

Geehrte Plenarversammlung!

Ich eröffne die Sitzung mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die von unserem ruhmvollen Heere in letzter Zeit errungenen und noch zu erwartenden Erfolge uns mit mächtigen Schritten dem Friedensschlusse, der mit den unsererseits erbrachten großen Opfern im Einklang stehen wird, näher bringen und die Möglichkeiten der friedlichen bürgerlichen Arbeit garantieren werden.

Im Hinblick auf die neuesten Entwicklungen unseres wirtschaftlichen Lebens können wir konstatieren, daß unsere Industrie-, Handels- und Kreditorganisation sich im vollsten Maße der außerordentlichen Lage anpaßt. Die bewährten Elemente unserer Volkswirtschaft, Industrie und Handel, setzen, sich gegenseitig unterstützend, ihre Arbeit ununterbrochen fort, mit welcher sie seit Ausbruch des Krieges in den Dienst der Heeresleitung getreten, stärken und erhöhen mit ihren Millionenwerte repräsentierenden Arbeitsleistungen die Kampffähigkeit unserer Armee.

So gewaltige Erschütterungen, wie sie der Weltkrieg mit sich gebracht, werfen nicht bloß glänzende soldatische und bürgerliche Eigenschaften auf die Oberfläche, sondern auch den Schmutz und die Fese; aus derartigen Erschütterungen erwachen nicht bloß große Tugenden, sondern auch große Sünden. Schmutz und Verbrechen konnten auch in Heereslieferungen vorkommen; da die zur öffentlichen Kenntnis gelangten Fälle sich derzeit noch im Stadium der Voruntersuchung befinden, kann dem strafrechtlichen Verfahren nicht vorgegriffen und ein abschließendes Urteil nicht ausgesprochen werden. Ohne Zweifel haben diejenigen, die das in sie gesetzte Vertrauen mißbrauchten und sich bei Heereslieferungen unberechtigter Gewinne aneignen wollten, ein ruchloses Attentat gegen die Schlagfertigkeit der Armee, gegen unsere staatliche und nationale Existenz und gegen uns alle verübt und verdienen die strengste Strafe. Diese Elemente haben sich aus dem Kreise der anständigen Geschäftswelt selbst ausgeschlossen.

unser Handel und unsere Industrie aber, welche mit der Volksgemeinschaft einheitlich fühlen und Heereslieferungen im Werte von vielen Millionen tadellos ausgeführt haben, sind in ihrer produktiven Arbeit das Gegenteil des auf Gewinn lauenden Parasitismus, und ausschließlich tendenziöse Böswilligkeit kann aus sporadischen Mißbräuchen und Missetaten eine pflichtbewusste und in jeder Hinsicht opferfreundige Erwerbsklasse in Verallgemeinerung verdächtigen.

Mit Abscheu protestieren wir gegen diese tendenziösen Verleumdungen. Ungarns Industrie und Handel stehen viel zu hoch, als daß ihre Lauterkeit von diesen schmutzigen Anwürfen berührt werden könnte. Nach Natur der Sachlage stimmen wir überein mit allen Maßregeln, welche zur Hintanhaltung der in Rede stehenden Mißbräuche und zu deren strengster Ahndung geeignet sind, es ist ja unser innigster Wunsch, daß die Kampfbereitschaft unseres Heeres möglichst gekräftigt werde. Die Missetäter sind der verdienten Strafe zuzuführen. Im Interesse der soliden und tadellosen Abwicklung der Heereslieferungen ist es jedoch notwendig, daß die Betätigung der legitimen und dem Gemeininteresse dienenden Arbeit nicht gehindert werde. In diesem Sinne sind wir bei der hohen Regierung vorstellig geworden und wir hoffen, daß die zum Ausdruck gebrachten Vorschläge entsprechend Würdigung finden werden.

Unsere mit Deutschland in brüderlicher Eintracht geführten Kämpfe wirken natürlich auf unser wirt-

schaftliches Leben aus. In der jetzigen Lage sind wir notwendigerweise aufeinander angewiesen. Die aus diesem Zusammenwirken entstandene Kriegskooperation dürfte auch im Frieden in gewissen wirtschaftlichen Konstellationen fortwirken. Meines Erachtens ist es aber jetzt noch vorzeitig, sich in Details einzulassen und konkrete Formen einer engeren wirtschaftlichen Verbindung mit Hilfe rein theoretischer Kombinationen zu suchen. Die Aktualitäten des Lebens stellen sehr oft solche Forderungen und weisen solche Gestaltungen auf die Oberfläche, welche selbst die sorgfältigste Konzeption in vorhinein nicht ermeßen kann. Es ist wahrscheinlich, daß wir infolge des Krieges, wenigstens eine Zeitlang, einer ganz ausnahmsweise veränderten Markt- und Exportlage gegenüberstehen werden, was voraussichtlich nicht ohne Folgen bleiben wird auf den Ideenkreis der mit Deutschland seinerzeit zu führenden Handelsverhandlungen; es unterliegt keinem Zweifel, daß die eminenten Interessen unserer heimischen Volkswirtschaft und unseres Geschäftslebens bei der Beurteilung der in Rede stehenden wichtigen Fragen immer und unter allen Umständen die kompetenten Faktoren leiten werden.

Infolge der günstigen Gestaltungen am Kriegsschauplatz und der fast beispiellosen Menge von Kapitalien auf dem Geldmarkte müssen wir die Wahl des Zeitpunktes der zweiten nationalen Kriegsleihe als glücklich bezeichnen. Die Aufnahme der Kriegsleihe hat günstige Vorbedingungen. Im Gegensatz zu Frankreich und England, welche infolge des freien Seeverkehrs einen großen Teil der Kriegslieferungen und der damit verknüpften Geschäftsgewinne an die amerikanische Union abgegeben haben, hat unsere Monarchie, von den feindlichen westlichen Industriestaaten abgesperrt und im Verkehr mit den neutralen Staaten in großem Maße gehemmt, unsere Fabrikation in den Dienst der Heereslieferungen gestellt und damit die entstehenden Geschäftsgewinne für uns selbst gesichert.

Die aufgehäuften Kapitalien erheischen unter den heutigen Verhältnissen die Placierung in Staatsstitzen. Die erstklassige Verzinsung, die Leichtigkeit des Lombardens sichern die Rentabilität und Liquidität der Anlage. Vor allem aber ist das Resultat des neuen Anlehens durch die Opferfreudigkeit der Nation gesichert.